

Zur Forschung über die polnische Presse Westpreußens in der zweiten Hälfte des 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts

von

Jacek Banach

1. Die Bedeutung der Forschungen zur westpreußischen Presse

Die polnischsprachige westpreußische Presse um die Wende vom 19. zum 20. Jh. war beinahe das einzige Medium für Informationen und Meinungen innerhalb der polnischen Gesellschaft. Unter den damaligen politischen Bedingungen in Westpreußen erfüllte die Presse nicht nur eine Informationsfunktion, sondern auch mehrere Organisationsaufgaben. Sie war die Presse einer Gesellschaft, der eine Entnationalisierung drohte, und sie ersetzte mehrere nationale Institutionen, die durch die preußischen Behörden verboten worden waren. Die Presse war, neben den polnischen Wirtschaftsorganisationen und vor allem neben der katholischen Kirche, das Widerstandsmittel der polnischen Bevölkerung gegen die zunehmenden antipolnischen Maßnahmen der deutschen Behörden.

Die organisatorischen Funktionen der polnischen Presse waren um so wichtiger, als es in Westpreußen bis zu den letzten Jahren vor dem Ausbruch des Ersten Weltkrieges keine modernen polnischen politischen Parteien gab.¹ Die Presse ersetzte politische Organisationen. In diesem Fall sind Forschungen über die Geschichte der polnischen Presse also gleichbedeutend mit Forschungen über das politische Leben der polnischen Gesellschaft unter der preußischen Herrschaft.

Das Engagement der polnischen Zeitschriften für den Kampf gegen die Germanisierung, für die Verteidigung des Rechts auf Gebrauch der polnischen Sprache im öffentlichen und im religiösen Leben (Predigten, Kirchenlieder, Religionsunterricht) und in der Zeit des Kulturkampfes auch für die Verteidigung der Interessen der katholischen Kirche brachte dieser Presse großen Beifall und viel Anerkennung bei der Gesellschaft ein. Die Presse nahm in Westpreußen eine besondere politische und gesellschaftliche Stellung ein, die relativ von größerer Bedeutung war als in anderen polnischen Gebieten. Das hohe Ansehen der Redakteure und Verleger in der polnischen Gesellschaft verpflichtete sie zur aktiven Teilnahme am sozialen und politischen Leben.

Die polnische Presse in Westpreußen war somit ein integraler Bestandteil des politischen sowie sozialen und kulturellen Lebens. Am bekanntesten sind in diesem Zusammenhang die politischen Karrieren der polnischen Redakteure Jan Brejski und Wiktor Kulerski, die Parlamentarier wurden – sie waren keine Einzel-

¹ ROMAN WAPIŃSKI: *Życie polityczne Pomorza w latach 1920–1933* [Das politische Leben in Pommerellen in den Jahren 1920–1933], Warszawa, Poznań, Toruń 1983, S. 24f.

fälle: Ignacy Danielewski (ebenfalls ein Redakteur) wurde schon in den 60er Jahren des 19. Jahrhunderts in den preußischen Landtag gewählt. Verleger, Redakteure und Drucker bildeten jeweils eine Gruppe von Menschen mit ähnlichen politischen Anschauungen. Ihre Tätigkeit hat zur Herausbildung bestimmter politischer Gruppen beigetragen. Vertreter des Vertriebs, Buchhändler und Korrespondenten wurden zu einer Art „Vertrauensmänner“ – Redaktionsvertreter in der Provinz, die den Kontakt zwischen den Lesern und den Redaktionen der polnischen Zeitungen gewährleisteten.

Je stärker der Germanisierungsdruck wurde, desto größer wurden die organisatorischen, kulturellen und auch politischen Funktionen, welche die Presse in Westpreußen übernahm. Angesichts der zunehmenden Germanisierungsgefahr festigten sich solidarische Haltungen. Die nationale Solidarität beeinflusste stark die Anschauungen der polnischen Führungseliten und hemmte ihre politische Ausdifferenzierung.

Diese Anschauungen und politischen Haltungen fanden ihre Widerspiegelung in der polnischen Presse. Sie waren sichtbar sowohl in ihrem allgemeinem Charakter als auch in der Art und Weise der Redaktionstätigkeit.

Wie bereits erwähnt, bildeten sich um die Hauptpresseorgane spezifische politische Zentren. Das erste war die im August 1911 von Jan Teska, dem Redakteur der Zeitung *Dziennik Bydgoski* (Bromberger Tageszeitung), gegründete Nationale Volkspartei (*Narodowe Stronnictwo Ludowe*). Sie wirkte auf die Bromberg (Bydgoszcz) benachbarten Gebieten Westpreußens ein.² Ihr Einflußbereich wurde jedoch nicht groß, da sie durch die *Gazeta Grudziądzka* (Graudenzer Zeitung) bekämpft wurde.

Im Dezember 1912 gründete der Redakteur Wiktor Kulerski auf der Basis der „Vertrauensmänner“ der *Gazeta Grudziądzka* die Polnisch-Katholische Volkspartei (*Polsko-Katolicka Partia Ludowa*).³ Sowohl die Fraktion von Teska als auch die von Kulerski unterschieden sich programmatisch deutlich von den ersten politischen Bauernorganisationen in Galizien und in Kongreßpolen. An erster Stelle stand in ihren Programmen die Verteidigung der nationalen Rechte. Im Hinblick auf soziale Fragen wurde die sehr allgemein formulierte Forderung nach politischer Gleichberechtigung der Bauern und nach Verringerung der bisherigen politischen Dominanz der Großgrundbesitzer und des Klerus gestellt. Die katholische Geistlichkeit in Westpreußen war beunruhigt wegen der Möglichkeit, ihren bisherigen Einfluß auf dem Lande zu verlieren, und ist gegen die Tätigkeit von Kulerski und der politischen Gruppe um die *Gazeta Grudziądzka* vorgegangen. Dieser Konflikt trat besonders scharf hervor, als Kulerski sich 1903 um einen Sitz im Reichstag bewarb und die Wahl trotz der gegen ihn gerichteten Politik des Polnischen Zentralen Wahlkomitees gewann, was von seiner Popularität und einem großen Einfluß zeugt.

Eine dritte Kraft bildete die politische Gesellschaft, die um die Redaktion des *Pielgrzym* (Der Pilger) versammelt war. Hier überwog die polnische Geistlichkeit aus der Kulmer Diözese; die Hauptfigur in dieser Gruppe war der Pfarrer Dr. An-

² SZCZEPAN WIERZCHOSŁAWSKI: *Polski ruch narodowy w Prusach Zachodnich w latach 1860–1914* [Die polnische Nationalbewegung in Westpreußen in den Jahren 1860–1914], Wrocław u. a. 1989, S. 154.

³ *Gazeta Grudziądzka* [Graudenzer Zeitung], Nr. 154 (31. 12. 1912).

toni Wolszlegier. 1913 wurde der Verein für Nationale Arbeit (*Związek Pracy Narodowej*) gegründet, der die politische Macht des *Pielgrzym* nutzte und später zum organisatorischen Keim für die *Endecja* (Nationaldemokratie) wurde.⁴ Auch eine Gruppe politisch engagierter Personen um den *Dziennik Bydgoski* hat zur Festigung der Macht der *Endecja* in Westpreußen beigetragen. Bis Ende 1920 hatte die *Endecja* hier keine eigene Zeitschrift.⁵

Bis zum Ende des Ersten Weltkrieges entwickelte sich in diesem Gebiet auch keine politische Bauernbewegung.⁶ Erst nachdem Polen die Unabhängigkeit erlangt hatte, schlossen sich die Mitglieder der Gruppe von Kulerski der Polnischen Bauernpartei *Piast* an und die *Gazeta Grudziądzka* wurde zum Presseorgan dieser Partei.

Der wachsende Einfluß des nationaldemokratischen Lagers im preußischen Teilungsgebiet und die zunehmende politische Ausdifferenzierung der polnischen Bevölkerung bildeten die Grundlage für die Gründung eines Zentrums, das die politischen Aktivitäten in allen polnischen Gebieten unter preußischer Herrschaft koordinieren sollte. Infolge einer Vereinbarung zwischen dem Zentralen Wahlkomitee und den Abgeordnetenklubs im preußischen Landtag und im Reichstag konstituierte sich am 24. April 1913 der Nationalrat.⁷ Westpreußen war darin durch eine bekannte Persönlichkeit der polnischen Nationalbewegung, nämlich Antoni Wolszlegier, vertreten.

Ende Dezember 1913 fand in Graudenz (Grudziądz) eine Beratung der Vertreter des Nationalrates mit der Leitung der polnischen Organisationen in West- und Ostpreußen statt.⁸ Der Zweck dieses Treffens war, die Divergenzen zwischen den durch die Geistlichkeit beherrschten konservativen Kreisen und Wiktor Kulerski, der das Kleinbürgertum und das Bauerntum vertrat, zu mildern. Der Konflikt wurde im Namen der nationalen Solidarität geschlichtet.

2. Die Entwicklung der Forschungen zur Geschichte der Presse in Westpreußen

Die bisherigen Forschungsergebnisse über die Geschichte der polnischen Presse in Westpreußen am Ende des 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts sind sehr bescheiden, und selbst die vorhandenen Monographien entsprechen nicht mehr den heutigen Anforderungen.

Die wissenschaftliche Erforschung der westpreußischen Presse begann mit Alfons Mańkowski schon Anfang dieses Jahrhunderts. Die Ergebnisse seiner For-

⁴ ROMAN WAPIŃSKI: *Endecja na Pomorzu 1920–1939* [Die *Endecja* in Pommerellen 1920–1939], Gdańsk 1966, S. 18f.

⁵ ROMAN WAPIŃSKI: *Narodowa Demokracja na Pomorzu w latach 1920–1939* [Die Nationaldemokratie in Pommerellen in den Jahren 1920–1939], Gdańsk 1964, S. 14f.

⁶ MIECZYŚLAW STAŃSKI: *Rozwój ruchu ludowego w Pomorzu Gdańskim w latach 1920–1926* [Die Entwicklung der polnischen Bauernbewegung in Westpreußen in den Jahren 1920–1926], Poznań 1960, S. 8f.

⁷ SZCZEPAN WIERZCHOSŁAWSKI: *Elity polskiego ruchu narodowego w Poznańskim i Prusach Zachodnich w latach 1859–1914* [Eliten der polnischen Nationalbewegung in den Provinzen Posen und Westpreußen in den Jahren 1859–1914], Toruń 1992, S. 72f.

⁸ Ebenda, S. 73.

sungen sind trotz ihres Alters immer noch aktuell und bilden den Ausgangspunkt für weitere Untersuchungen. Von seinen wichtigsten Arbeiten zu diesem Thema, die seit 1906 im *Rocznik Towarzystwa Naukowego w Toruniu* (Jahrbuch der wissenschaftlichen Gesellschaft in Thorn) und in den *Zapiski Towarzystwa Naukowego w Toruniu* (Mitteilungen der wissenschaftlichen Gesellschaft in Thorn) erschienen, ist die „*Dzieje drukarstwa i piśmiennictwa polskiego w Prusach Zachodnich*“ besonders erwähnenswert.⁹ Als am wertvollsten erwies sich seine Geschichte des polnischen Druckwesens und Schrifttums in Kulm (Chełmno) und Pelplin, die in Form separater Veröffentlichungen erschienen ist.¹⁰ Sie wurden durch mehrere kleinere Arbeiten ergänzt, von denen die Publikation über die Entwicklung des Druckwesens und des Schrifttums in Thorn besonders wichtig ist.¹¹ Alle Publikationen von Mańkowski zeichnen sich durch Sorgfältigkeit und Gelehrsamkeit aus.

Eines seiner Verdienste war zweifellos die Auswertung bisher unbekannter Quellen und Materialien, die in Parochialarchiven der Diözese Kulm verstreut waren. Die Bücher- und Archivaliensammlung des Pfarrers Mańkowski, die u. a. komplette Jahrgänge mehrerer polnischer Zeitschriften enthielt, wurde fast völlig vernichtet, nachdem er im Herbst 1940 von der Gestapo verhaftet worden war. Das steigert noch den Wert seines wissenschaftlichen Werks, weil viele der Materialien, die er auswerten konnte, Historikern heute nicht mehr zugänglich sind.

Einige bisher unbekanntes Angaben zur Entstehung und Entwicklung der Presse in Westpreußen enthält ein Sammelband von Ludwik Łydko und Leonard Sobociński.¹² Ihr Mitverfasser war Antoni Brejski, aus dessen Feder ein kurzer Abriss der Geschichte der westpreußischen Presse stammt.¹³ Er stand im Schatten seines bekannteren Bruders Jan Brejski, des Verlegers der Thorner Zeitungen und Zeitschriften *Gazeta Toruńska Codzienna* (Thorner Tageszeitung) und *Przyjaciel* (Der Freund) sowie der Zeitschrift *Wiarus Polski* (Polnischer Krieger), die in Bochum erschien. Antoni Brejski leitete den Verlag, als sein Bruder Jan – wie Kulerski – 1903 in den Reichstag gewählt wurde. Offiziell hat er die Leitung der Re-

⁹ ALFONS MAŃKOWSKI: *Dzieje drukarstwa i piśmiennictwa polskiego w Prusach Zachodnich ze szczegółową bibliografią druków polskich zachodniopruskich* [Geschichte des polnischen Druckwesens und Schrifttums in Westpreußen mit einer ausführlichen Bibliographie der polnischen Druckschriften in Westpreußen], in: *Roczniki Towarzystwa Naukowego w Toruniu* 13 (1906), S. 72f., 14 (1907), S. 49–101, 16 (1909), S. 9–57, 18 (1911), S. 79–152.

¹⁰ ALFONS MAŃKOWSKI: *Dzieje drukarstwa i czasopiśmiennictwa polskiego w Chełmnie* [Geschichte des Druckwesens und Zeitschriftentums in Kulm], Toruń 1907; DERS.: *Drukarstwo i piśmiennictwo w Pelplinie* [Druckwesen und Schrifttum in Pelplin], Pelplin 1929.

¹¹ ALFONS MAŃKOWSKI: *Z porozbiorowych dziejów drukarstwa i piśmiennictwa polskiego w Toruniu* [Zur Geschichte des polnischen Druckwesens und Schrifttums in Thorn in der preußischen Zeit], in: *Zapiski Towarzystwa Naukowego w Toruniu* 6 (1924), S. 97–104.

¹² LUDWIK ŁYDKO, LEON SOBOCIŃSKI: *Z dziejów prasy pomorskiej. Powstanie i rozwój prasy w Polsce. Skorowidz pism polskich na Pomorzu* [Zur Geschichte der pommerellischen Presse. Entstehung und Geschichte der Presse in Polen. Verzeichnis der polnischen Zeitschriften in Pommerellen], Grudziądz 1925.

¹³ ANTONI BREJSKI: *Z dziejów prasy polskiej na Pomorzu* [Zur Geschichte der polnischen Presse in Westpreußen], in: ŁYDKO, SOBOCIŃSKI (wie Anm. 12), S. 9–14.

daktion und des ganzen Verlags allerdings erst im Jahre 1915 übernommen.¹⁴ Der historische Abriss von Brejski hat unser Wissen über die westpreußische Presse nicht erweitert, denn er beschränkte sich auf die Aufzählung der bekanntesten Titel.¹⁵

Ludwik Łydko erarbeitete auf der Grundlage der Arbeiten von Mańkowski eine Zusammenstellung der Zeitschriften, die in Westpreußen in den Jahren 1848–1914 erschienen sind. Sie umfaßt 43 Positionen, enthält jedoch Fehler und bedarf heute einiger Ergänzungen.¹⁶ Weit interessanter ist dagegen der zweite Teil dieser Arbeit, in dem die „Geheimnisse“ der Redaktionsarbeit beleuchtet wurden.¹⁷ Größeren Wert verleiht ihm zumal die Tatsache, daß der Autor Berufsjournalist war.

Nach 1945 hat Andrzej Bukowski Forschungen über die Presse in Westpreußen initiiert. Er beschäftigte sich hauptsächlich mit der kaschubischen Presse.¹⁸ Er hat sich mit der Presseproblematik in vielen Artikeln befaßt, die in verschiedenen Zeitschriften veröffentlicht wurden; diese Artikel betreffen einzelne westpreußische Zeitungen.¹⁹

Einen großen Teil seines wissenschaftlichen Werks hat Tadeusz Cieślak der polnischen Presse im preußischen Teilungsgebiet gewidmet. Seine erste Arbeit zu diesem Thema erschien 1957 im *Przegląd Zachodni* (West-Rundschau).²⁰ Seine nächste Arbeit, 1964 veröffentlicht, war der Versuch einer kompletten Erfassung der polnischen Presse, die in Westpreußen von 1848 bis zum Ende des Ersten Weltkrieges erschienen war.²¹ Er bemühte sich also, die Geschichte der westpreußischen Presse von ihren Anfängen bis zum Ende der preußischen Herrschaft in diesem Gebiet zusammenfassend darzustellen. Dabei konzentrierte er sich auf einige

¹⁴ Ebenda, S. 12.

¹⁵ Brejski hat ein falsches Datum für die Gründung des *Pielgrzym* – den 1. Januar 1868 – angegeben. Die erste Nummer erschien am 1. Januar 1869.

¹⁶ LUDWIK ŁYDKO: Prasa polska na Pomorzu w okresie od roku 1848 do roku 1925 [Die polnische Presse in Pommerellen 1848–1925], in: ŁYDKO, SOBOCIŃSKI (wie Anm. 12), S. 15–17.

¹⁷ LUDWIK ŁYDKO: W Królestwie ósmej potęgi świata. Z tajemnic pracy redakcyjnej [Im Königreich der achten Weltmacht. Über die Geheimnisse der Redaktionsarbeit], in: ŁYDKO, SOBOCIŃSKI (wie Anm. 12), S. 45–86.

¹⁸ ANDRZEJ BUKOWSKI: Regionalizm kaszubski. Ruch naukowy, literacki i kulturalny. Zarys monografii historycznej [Der kaschubische Regionalismus. Eine wissenschaftliche, literarische und kulturelle Bewegung. Abriss einer Geschichtsdarstellung], Poznań 1950.

¹⁹ ANDRZEJ BUKOWSKI: Oblicze społeczne „Gazety Gdańskiej“ [Das gesellschaftliche Antlitz der „Gazeta Gdańska“ (Danziger Zeitung)], in: Głos Wybrzeża (1966), Nr. 126; DERS.: „Gazeta Toruńska“ 1867–1921 [Die „Gazeta Toruńska“ (Thorner Zeitung) 1867–1921], in: Rocznik Toruński 3 (1969), S. 99–129.

²⁰ TADEUSZ CIEŚLAK: Prasa pomorska na przełomie XIX i XX wieku (do roku 1914) [Die westpreußische Presse um die Jahrhundertwende (bis 1914)], in: Przegląd Zachodni 23 (1957), S. 188–207; DERS.: Prasa polska na Pomorzu w drugiej połowie XIX i na początku XX wieku [Die polnische Presse in Westpreußen in der zweiten Hälfte des 19. und am Anfang des 20. Jhs.], in: Szkice z dziejów Pomorza [Skizzen zur Geschichte Pommerellens], hrsg. von GERARD LABUDA, Bd. 3, Warszawa 1961, S. 286–307.

²¹ TADEUSZ CIEŚLAK: Z dziejów prasy polskiej na Pomorzu Gdańskim w okresie zaboru pruskiego [Zur Geschichte der polnischen Presse in Westpreußen in der preußischen Zeit], Gdańsk 1964.

Pressetitel, die er für die führenden westpreußischen Zeitschriften hielt. Die Lösung des Problems, bestimmte Zeitschriften auszuwählen und sie für die wichtigsten zu erklären, ist nun stets diskutabel und subjektiv, aber in diesem Fall wurden nicht einmal die Auswahlkriterien genau dargelegt. C. beschränkte sich auf eine flüchtige Besprechung der bekanntesten Titel, auf eine allgemeine Analyse des Inhaltes und die Bestimmung ihrer gesellschaftlich-politischen Programmatik. Die finanziellen Probleme der polnischen Verlage, die Frage der Auflagenstärke und des Vertriebs sowie des Leserkreises wurden nur angedeutet oder gar übergangen. Zudem berücksichtigte er nur in geringem Umfang die rechtlich-politischen Verhältnisse, in denen die westpreußische Presse in der Manteuffel-Ära der 50er Jahre des 19. Jahrhunderts und auch nach der Vereinigung Deutschlands handelte, als das liberale Pressegesetz von 1874 in Kraft trat.

Die deutsche Presse wurde in dieser Publikation kaum berücksichtigt. Das betrifft sowohl die Thorner als auch die Danziger Presseerzeugnisse. Mehr Aufmerksamkeit widmete C. nur der Graudenzer Zeitung *Der Gesellige*. Einige Jahre später veröffentlichte er eine Monographie über diese populärste westpreußische Zeitung, deren Leserkreis nicht nur die Bevölkerung Westpreußens bildete.²² Seine Informationen über die Titel der deutschen Presse stützte er auf die Recherchen von Henryk Baranowski.²³

Weitere Ausführungen zur polnischen Presse in Westpreußen brachten die nächsten Publikationen von C. Als besonders wertvoll erweist sich dabei eine komplette Charakteristik der Geschichte der polnischen Presse in zwei Provinzen: in Westpreußen und in Ostpreußen (in den Jahren 1824 bis 1878 bildeten sie eine Provinz). 1966 erschien diese Arbeit als sechste Folge einer Verlagsreihe der Arbeitsstelle für die Geschichte des Pressewesens.²⁴ Hier widmete C. den Beziehungen zwischen der polnischen und der deutschen Presse viel mehr Platz als in den früheren Arbeiten. Zudem zeigte er einige Unterschiede zwischen den deutschen Presseorganen auf im Hinblick auf deren Verhältnis zur antipolnischen Politik der deutschen Behörden. Er machte auch auf eine Änderung im Charakter der westpreußischen Presse aufmerksam. Die deutsche Presse war anfangs hauptsächlich ein Medium der Information und Unterhaltung. Die polnische Presse dagegen bot in ihren Anfängen auch religiöse, erbauliche und erzieherische Inhalte und wurde allmählich zu einem wichtigen Bestandteil des politischen Lebens. Sie spielte nicht nur eine Rolle als Medium der Dokumentation und der Information für das damalige politische Leben, sondern sie wurde in zunehmendem Maße zu dessen Organisator.

Die Arbeiten von C. haben einen sehr allgemeinen Charakter. Sie enthalten lediglich bibliographische Informationen, kurze Beschreibungen der Geschichte der einzelnen Zeitschriften und eine sehr allgemeine Charakteristik ihres soziopoliti-

²² TADEUSZ CIEŚLAK: Konkurent „Gazety Grudziądzkiej“ – „Der Gesellige“ (1826–1945) [Der Konkurrent der „Gazeta Grudziądzka“ (Graudenzer Zeitung) – „Der Gesellige“ (1826–1945)], in: Rocznik Historii Czasopiśmiennictwa Polskiego 4 (1965), H. 2, S. 25–42.

²³ Bibliografia czasopism pomorskich województwa bydgoskiego [Bibliographie der pommerellischen Zeitschriften im Gebiet der Woiwodschaft Bromberg], hrsg. von HENRYK BARANOWSKI, Toruń 1960.

²⁴ TADEUSZ CIEŚLAK: Prasa Pomorza Wschodniego w XIX i XX wieku [Die pommerellische und ostpreußische Presse im 19. und 20. Jh.], Warszawa 1966 (Materiały i studia do historii czasopiśmiennictwa polskiego, H. 6).

schen Gehalts. Sie stützen sich jedoch nicht auf eine tiefere Inhaltsanalyse der Zeitschriften. Es ist jedoch zu berücksichtigen, daß der Verfasser den Versuch einer komplexen Darstellung der Geschichte der westpreußischen Presse unternommen hat, ohne über Monographien zu den einzelnen Zeitschriften zu verfügen. Die bisherigen Forschungen beweisen, daß ein Bedürfnis besteht, den soziopolitischen Charakter der einzelnen Pressetitel herauszuarbeiten. C. stand also vor Schwierigkeiten, die er allein nicht zu lösen vermochte. Seit der Veröffentlichung seiner Arbeiten sind schon über 30 Jahre vergangen, und es ist vollauf zu würdigen, daß sie trotz ihrer zahlreichen Mängel die Notwendigkeit sichtbar machten, über die westpreußische Presse weiter zu forschen.

3. Forschungsaufgaben

Alle Mängel der bisherigen Forschungen zur Geschichte der westpreußischen Presse werden in der von Jerzy Łojek herausgegebenen vierbändigen Geschichte der polnischen Presse deutlich sichtbar. Cieślak, Verfasser von zwei Kapiteln über die Geschichte der polnischen Presse in Westpreußen, Ermland, Masuren und Oberschlesien in der Zeit der preußischen Herrschaft, deutete nur ausgewählte Probleme an, die mit der Tätigkeit der bekanntesten polnischen Presseorgane verbunden waren.²⁵ *Przyjaciół*, die populärste, seit 1876 in Thorn erscheinende polnische Zeitschrift, findet hier keine Erwähnung, obwohl sie angesichts ihrer Auflagenhöhe an dritter Stelle in Westpreußen stand.²⁶ Das Bild der westpreußischen Presse in der Zeit der preußischen Herrschaft, das C. darbietet, spiegelte nicht einmal die bisherigen Forschungsergebnisse, darunter auch nicht die eigenen, wider.

Die bescheidenen Forschungsergebnisse über die polnische Presse in Westpreußen finden keine Begründung in ihrer allgemeinen – sowohl qualitativen als auch quantitativen – Entwicklung. Die polnische Presse in Westpreußen stand in keiner Hinsicht der polnischen Presse in anderen Teilungsgebieten Polens wie auch der Presse in der Provinz Posen nach. Die *Gazeta Grudziądzka* erreichte 1914 die höchste Auflage von allen Zeitschriften, die in polnischen Gebieten erschienen, nämlich 130000 Exemplare. Ihre Auflage war damit doppelt so hoch wie die Auflage der populärsten deutschen Zeitschrift in Westpreußen, des *Geselligen*.²⁷

Das größte Interesse der Forscher erregten bis jetzt die *Gazeta Grudziądzka* und ihr Verleger Wiktor Kulerski. Die wertvollste dem Verlag von Kulerski gewidmete Arbeit stammt von Teresa Perkowska.²⁸ Sie konzentrierte sich vor allem

²⁵ Prasa polska 1661–1864 [Die polnische Presse 1661–1864], hrsg. von JERZY ŁOJEK, 4 Bde., Warszawa 1976, hier Bd. 1, S. 260–271, Bd. 2, S. 202–214.

²⁶ JACEK BANACH: Toruński „Przyjaciół” zapomniana gazeta z okresu zaboru 1876–1917 [Der Thorner „Przyjaciół” (Der Freund) – eine vergessene Zeitung aus preußischer Zeit (1876–1917)], in: Rocznik Toruński 19 (1990), S. 179–202.

²⁷ TADEUSZ CIEŚLAK: „Gazeta Grudziądzka” 1894–1918, fenomen wydawniczy [„Gazeta Grudziądzka” 1894–1918 – ein Phänomen des Zeitungswesens], in: Studia i Materiały do Dziejów Wielkopolski i Pomorza 3 (1957), H. 2, S. 175–188.

²⁸ TERESA PERKOWSKA: Zakłady Graficzne Wiktora Kulerskiego w Grudziądzu i ich działalność wydawnicza (1894–1939) [Druckerei und Verlag von Wiktor Kulerski in Graudenz und ihre Verlagstätigkeit, 1894–1939], in: Roczniki Biblioteczne 9 (1965), S. 273–363.

auf seine Tätigkeit in der preußischen Zeit. Viel Aufmerksamkeit widmete der *Gazeta Grudziądzka* auch Mieczysław Stański.²⁹

Verständliches Interesse rief auch die *Gazeta Toruńska* hervor, die seit 1867 sechsmal pro Woche erschien, was in diesem Gebiet außergewöhnlich war: Der größte Teil der polnischen Zeitungen erschien nur dreimal in der Woche. Eine umfassende Bearbeitung der *Gazeta Toruńska* hat Andrzej Bukowski versucht.³⁰ Er hat auch vorgeschlagen, die Geschichte der Zeitung in Zeitabschnitte zu teilen, die der Zeit entsprechen, in der die Redaktion von folgenden Chefredakteuren geleitet wurde: Tadeusz Rakowicz (1867–1872), Ignacy Danielewski (1873–1895) und Jan Brejski (nach 1894). Eine Einteilung nach diesem Kriterium hat viel für sich, denn die Chefredakteure prägten den Charakter der Zeitung im Laufe der 54 Jahre ihres Erscheinens. Eine Analyse des sich wandelnden soziopolitischen Profils der *Gazeta Toruńska* hat Wojciech Wrzesiński durchgeführt³¹, während Bolesław Danilczuk die Verlagsverhältnisse der Zeitung um die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert dargestellt hat.³²

Auf eine Monographie hat bisher auch der Pelpliner *Pielgrzym* vergeblich gewartet, der seit 1869 erscheint und eine wichtige Rolle im System der westpreußischen Presse in der Zeit der preußischen Herrschaft gespielt hat. Die vorhandenen Artikel über die Tätigkeit des Presseverlags in Pelplin sind nicht einmal ein Versuch, die Geschichte des *Pielgrzym*, einer der ältesten und verdienstvollsten westpreußischen Zeitungen, monographisch darzustellen³³; dies gilt auch für die Publikation von Józef Borzyszkowski.³⁴ Der Beitrag des Verfassers dieses Forschungsberichts, in dem die Tätigkeit des *Pielgrzym* vor dem Ersten Weltkrieg besprochen wird, konzentriert sich vor allem auf die Analyse der statistischen Angaben zur Auflagenhöhe, die in der Fachliteratur zuvor nicht ausgewertet worden waren.³⁵ Im Jahre 1903 erreichte der *Pielgrzym* die höchste Auflage nach der *Gazeta Grud-*

²⁹ MIECZYŚLAW STAŃSKI: Wiktor Kulerski i jego „Gazeta Grudziądzka“ pod zaborem pruskim [Wiktor Kulerski und seine Zeitung „Gazeta Grudziądzka“ in der preußischen Zeit], in: *Studia i Materiały do dziejów Wielkopolski i Pomorza* 6 (1960), H. 1, S. 125–152.

³⁰ ANDRZEJ BUKOWSKI: „Gazeta Toruńska“ (1867–1921), in: *Rocznik Toruński* 3 (1969), S. 99–129.

³¹ WOJCIECH WRZESIŃSKI: Ze studiów nad obliczem ideowo-politycznym „Gazety Toruńskiej“ (1867–1914) [Forschungen zur ideologisch-politischen Charakteristik der „Gazeta Toruńska“, 1867–1914], in: *Zapiski Historyczne* 44 (1979), S. 465–502.

³² BOLESŁAW DANILCZUK: Tło społeczno-polityczne „Gazety Toruńskiej“ [Das gesellschaftliche und politische Umfeld der „Gazeta Toruńska“], in: *Rocznik Toruński* 3 (1969), S. 131–140.

³³ EDMUND PISZCZ: Stulecie „Pielgrzyma“ [Zum hundertjährigen Jubiläum der Zeitschrift „Pielgrzym“ (Der Pilger)], in: *Studia Pelplińskie* 1 (1969), S. 203–206; HENRYK MROSS: Pelplin jako ośrodek wydawniczy w latach 1850–1939 [Pelplin als Verlagsort 1850–1939], in: *Studia Pelplińskie* 14 (1984), S. 79–91; vgl. ALFONS MAŃKOWSKI: Drukarstwo i piśmiennictwo w Pelplinie [Druckwesen und Schrifttum in Pelplin], Pelplin 1929.

³⁴ JÓZEF BORZYSZKOWSKI: „Pielgrzym“ – gazeta i wydawnictwo w Pelplinie 1869–1939 [„Pielgrzym“ – Zeitung und Verlag in Pelplin 1869–1939], in: *W kręgu książki* [Rund um das Buch], Gdańsk 1987, S. 68–75.

³⁵ JACEK BANACH: Pelpliński „Pielgrzym“ czołowym piśmiem polskim w Prusach Zachodnich przed I wojną światową [Der Pelpliner „Pielgrzym“ als führende polnische Zeitung in Westpreußen bis 1914], in: *Studia Pelplińskie* 19 (1988), S. 265–275.

ziądzka. Sie betrug 13000 Exemplare, wodurch der *Pielgrzym* den Einfluß der *Gazeta Gdańska* (Danziger Zeitung) vermindern konnte, die bis dahin im nördlichen Teil Westpreußens dominiert hatte.

Die *Gazeta Gdańska* erschien seit 1891, und angesichts der großen Rolle, die sie gespielt hat, interessierten sich viele Forscher für sie. Die ersten Publikationen hatten allerdings keinen wissenschaftlichen Charakter.³⁶ Erst die Forschungen, die die „Arbeitsstelle für die Geschichte Pommerns“ (gemeint sind hier sowohl Ost- und Westpreußen als auch Pommern) unternommen hat, erbrachten wissenschaftliche Bearbeitungen der Danziger polnischsprachigen Presse, deren Hauptorgan (sowohl unter preußischer Herrschaft als auch in der Freien Stadt Danzig) die *Gazeta Gdańska* war.³⁷ Andrzej Romanow hat nicht nur eine Monographie der *Gazeta Gdańska* geschrieben, sondern hat sich auch mit der Presse des ganzen Danziger polnischen Verlagszentrums beschäftigt.³⁸ Seine Forschungsergebnisse haben dazu geführt, daß die polnischsprachige Presse Danzigs heute am besten erforscht ist. Wir verfügen bisher über keine anderen so wertvollen Bearbeitungen der polnischen Presse in den übrigen westpreußischen Städten während der preußischen Herrschaft.³⁹

Unter den durch die Universität Danzig angeregten Publikationen über die westpreußische Presse am Anfang des 20. Jahrhunderts ist auch meine eigene zu erwähnen, die sich auf das Verhältnis der Presse zur preußisch-deutschen Germanisierungspolitik konzentriert.⁴⁰

Der dargestellte Forschungsstand zur Geschichte der polnischen Presse in Westpreußen weist viele Lücken auf und zeigt den Bedarf nach weiteren, vertieften historischen Forschungen. In dieser Situation stellen die Untersuchungen deutscher Historiker zur westpreußischen Presse in der Zeit der preußischen Herrschaft eine interessante Ergänzung der Forschungsergebnisse von polnischer Seite dar. Vor dem Hintergrund der Untersuchungen von Tadeusz Cieślak heben sich die Pu-

³⁶ „Gazeta Gdańska“ – 75 rocznica powstania [„Gazeta Gdańska“ – das 75. Gründungsjubiläum], Gdańsk 1968; „Gazeta Gdańska“ – 100 rocznica powstania [„Gazeta Gdańska“ – das 100. Gründungsjubiläum], Gdańsk 1991; BUKOWSKI, *Oblicze społeczne* (wie Anm. 19); STANISŁAW DZIADOŃ: „Gazety Gdańskie” lat pierwszych dzieścię [Die ersten zehn Jahre der „Gazeta Gdańska“], in: *Litery* 5 (1966), Nr. 7, S. 10f.

³⁷ ANDRZEJ ROMANOW: *Prasa polska w Wolnym Mieście Gdańsku 1920–1939* [Die polnische Presse in der Freien Stadt Danzig 1920–1939], Gdańsk 1979.

³⁸ ANDRZEJ ROMANOW: „Gazeta Gdańska“ 1891–1939. *Zarys dziejów* [„Gazeta Gdańska“ 1891–1939. Grundriß der Geschichte], in: *Rocznik Gdański* 51 (1991), H. 2, S. 5–46; DERS.: *Gdańska prasa polska 1891–1920* [Die polnische Presse in Danzig, 1891–1920], Warszawa 1994.

³⁹ JACEK BANACH: *Chełmno pierwszym polskim ośrodkiem prasowym w Prusach Zachodnich* [Kulm – der erste Verlagsort der polnischen Presse in Westpreußen], in: *Rocznik Grudziądzki* 12 (1996), S. 49–73; DERS.: *Chełmiński „Przyjaciel Ludu“ w okresie redakcji Ignacego Danielewskiego (1860–1872)* [Die Kulmer Zeitung „Przyjaciel Ludu“ (Volksfreund) unter der Leitung von Ignacy Danielewski 1860–1872], in: *Rocznik Gdański* 56 (1996), H. 2, S. 35–50.

⁴⁰ JACEK BANACH: *Niemiecka polityka narodowościowa w Prusach Zachodnich w latach 1900–1914 w świetle polskiej prasy pomorskiej* [Die deutsche Nationalitätenpolitik in Westpreußen in den Jahren 1900–1914 im Lichte der polnischen Presse in Westpreußen], Toruń 1994.

blikationen von Fritz Schultz und von Walter Günzel positiv ab.⁴¹ Sie haben ein höheres Niveau als jene, obwohl auch sie einige Mängel aufweisen. Besonders die Arbeit von G. zeichnet sich durch ihre solide Einstellung zum Problem und richtige wissenschaftliche Methodik aus. Er steht allen Zahlenangaben in der polnischen Presse kritisch gegenüber, die er zu Recht als lückenhaft und nicht überprüfbar bezeichnet. Obwohl der Verfasser Schwierigkeiten im Zugang zur Gesamtheit der untersuchten Presse hatte, bestimmte er treffend die allgemeinen Probleme, mit denen sich die polnische Presse beschäftigte, wobei deren Relevanz richtig eingeschätzt wird. Angesichts des unvollständigen Untersuchungsmaterials, das er zur Verfügung hatte, ist seine Fähigkeit zur gekonnten und genauen Auswertung besonders auffallend. Allerdings hat er die Haltung der polnischen Presse oft partiisch beurteilt. G. hat dabei die These aufgestellt, daß die deutsche Presse in der Zweiten Polnischen Republik weniger Handlungsfreiheit hatte als die polnische Presse unter preußischer Herrschaft. Dies ist eine Forschungsfrage, die untersucht und gelöst werden sollte.

Ein bedeutender Mangel des ansonsten wertvollen Buches von G. ist, daß die polnische Presse Westpreußens hier nur wenig berücksichtigt wurde (obwohl der Titel etwas anderes suggeriert); stattdessen hat sich der Verfasser auf die polnische Presse in Posen konzentriert. Dies scheint durch den Charakter des ihm verfügbaren Pressematerials bedingt gewesen zu sein. Mehr Interesse zeigte er nur an der *Gazeta Grudziądzka*. Eine wichtige Ergänzung zur besprochenen Thematik liefert die bereits erwähnte Arbeit von Schultz, die den Zustand der westpreußischen – sowohl der polnischen als auch der deutschen – Presse bis 1913 beschreibt. Somit wurden hier die polnischen Zeitschriften nicht berücksichtigt, die unmittelbar vor Kriegsausbruch zu erscheinen begannen. Besonders nützlich sind Zahlenangaben zu Auflagenhöhen und Informationen über Standorte der Verlage. Wertvoll ist auch der Versuch, die politischen Unterschiede zwischen den einzelnen Zeitungen zu analysieren. Sowohl in der Arbeit von Günzel als auch in der von Schultz wurden Fragenkomplexe wie Finanzen, Informationsquellen und Organisation der Verlage übergangen.

Der 1970 veröffentlichte Artikel von Otto Korthals stellte die Entwicklung der polnischen Presse Westpreußens von ihrer Entstehung bis zum Ende des Ersten Weltkrieges dar, brachte aber wenig Neues zum Thema.⁴² Er enthält nur alte Beurteilungen und bekannte Informationen und kann als Beweis dafür dienen, daß sich die deutschen Historiker heute kaum für die neueren Forschungen zur westpreußischen Presse interessieren.

Die Forschungsergebnisse zur Geschichte der polnischen Presse im preußischen Teilungsgebiet sind im allgemeinen immer noch unzureichend. Es fehlt nach wie vor an einer ausführlichen Monographie zur Geschichte der westpreußischen Presse. Eine umfassende Bearbeitung dieses Themas ist nicht leicht. Da es fast keine Monographien über einzelne Zeitschriften gibt, sind die Archivmaterialien besonders wichtig. Leider sind keine Redaktionsmaterialien erhalten geblieben. Des-

⁴¹ FRITZ SCHULTZ: Die politische Tagespresse Westpreußens, Deutsch Krone 1913; WALTER GÜNZEL: Die nationale Arbeit der polnischen Presse in Westpreußen und Posen zur Zeit der Kanzlerschaft Bülow's 1900–1909, Lodz 1933.

⁴² OTTO KORTHALS: Die polnische Presse in Westpreußen von 1848–1918, in: Westpreußen-Jahrbuch 20 (1970), S. 145–150.

halb ist es heute nicht möglich, die personelle Zusammensetzung der einzelnen Redaktionen festzustellen. Die in polnischen und deutschen Archiven vorhandenen Materialien ermöglichen nur eine teilweise Rekonstruktion der Tätigkeit der einzelnen Druckereien und Verlage.

Sehr bescheiden ist auch der Nachlaß an Memoiren von Verlegern, Redakteuren und anderen Personen, die mit der Herausgabe der polnischen Zeitungen zu tun hatten. Die vorhandenen Memoirenüberlieferungen betreffen vor allem die *Gazeta Grudziądzka* und ihren Chefredakteur und Verleger Wiktor Kulerski.⁴³ Die schon erwähnte Arbeit von Perkowska stützte sich u. a. auf Berichte von Mitarbeitern des Verlags von Kulerski und Berichte seiner Familie.

Die erhaltenen Archivmaterialien werden in den polnischen Staatsarchiven in Poznań (Polizeipräsidium Posen), Bydgoszcz (einige Landratsämter), Toruń (Landratsamt Thorn) oder Gdańsk (Regierung Danzig und Polizeidirektion Danzig) wie auch im Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz Berlin (Preußisches Ministerium des Inneren und Regierung Danzig) aufbewahrt. Sie haben amtlichen Charakter, denn in der Mehrzahl handelt es sich um Polizeiakten über die Tätigkeit der polnischen Verlage, Beurteilungen des politischen Profils der polnischen Zeitungen und Berichte über die Überwachung der Journalisten polnischer Zeitungen. Am interessantesten sind die Informationen über Auflage, Abonnements und die „Geographie“ des Vertriebs der Zeitschriften.

Eine große Schwierigkeit bei den Forschungen über die polnische Presse in Westpreußen bildet auch das Fehlen einer Bibliographie mit einer vollständigen Übersicht über die in diesem Gebiet erscheinenden Pressetitel. Die erwähnte Titeltzusammenstellung in der Publikation von Łydka und Sobociński hat viele Lücken und geht nicht über die bibliographischen Angaben von Mańkowski hinaus.⁴⁴ Die Bibliographie der westpreußischen Presse von Henryk Baranowski betrifft nur den südlichen Teil von Westpreußen.⁴⁵ Auch die unter der Leitung von Aleksandra Garlicka erarbeitete Zusammenstellung enthält Lücken.⁴⁶ Sie bietet nur die Titel, die von der Mitte der 60er Jahre des 19. Jhs. bis zum Jahr 1918 erschienen sind. Ausführlich bearbeitet wurde lediglich die Bibliographie der polnischen Presse in Danzig um die Jahrhundertwende. In dieser Lage ist es schwer, Sicherheit zu gewinnen, daß irgendeine Zusammenstellung der westpreußischen Presse vollständig ist. Andrzej Romanow hat z. B. Zeitschriften aufgefunden, die längst als verloren galten.⁴⁷

⁴³ WIKTOR KULERSKI: *Z moich wspomnień. Dlaczego założyłem „Gazetę Grudziądzką“, jakie były jej cele?* [Aus meinen Erinnerungen. Warum habe ich die „Gazeta Grudziądzka“ gegründet, welche Ziele hatte sie?], in: *Księga pamiątkowa dziesięciolecia Pomorza, Toruń 1930*, S. 19–25; STANISŁAW KUNZ: *Ze wspomnień redaktora „Gazety Grudziądzkiej“* [Aus den Erinnerungen eines Redakteurs der „Gazeta Grudziądzka“], in: *Rocznik Historyczny Czasopiśmiennictwa Polskiego* 3 (1964), S. 299–330.

⁴⁴ ŁYDKO, SOBOCIŃSKI (wie Anm. 12), S. 15–17.

⁴⁵ BARANOWSKI (wie Anm. 23).

⁴⁶ ALEKSANDRA GARLICKA: *Spis tytułów prasy polskiej 1865–1918* [Titelverzeichnis der polnischen Zeitschriften 1865–1918], Warszawa 1978.

⁴⁷ ANDRZEJ ROMANOW: *Bibliografia prasy polskiej wydawanej w Gdańsku w latach 1891–1920* [Bibliographie der polnischen Presse in Danzig aus den Jahren 1891–1920], in: *Rocznik Gdański* 50 (1990), H. 2, S. 105–120.

Weitere Forschungen über die westpreußische Presse sind möglich aufgrund einer direkten Inhaltsanalyse der Zeitschriften, die während der preußischen Herrschaft erschienen. Fortschritte hängen hier vom Erhaltungszustand der Pressesammlungen ab. Das Haupthindernis bildet die Tatsache, daß wir über keine kompletten Jahrgänge aller westpreußischen Zeitungen aus dieser Zeit verfügen. Keine der Bibliotheken besitzt eine vollständige Sammlung der polnischen Presse Westpreußens, dagegen sind einzelne Exemplare oder Zeitungsausschnitte in verschiedenen Archivbeständen zu finden. Die in Polen reichsten Sammlungen an westpreußischer Presse finden sich in der Stadtbücherei und in der Universitätsbibliothek in Toruń.

Als eine Ergänzung der Bibliotheksbestände können polizeiliche Übersetzungen ausgewählter Artikel aus den polnischen Zeitungen betrachtet werden, die von 1892 bis 1918 regelmäßig erstellt und unter dem Titel *Gesamtüberblick über die polnische Tagesliteratur* veröffentlicht wurden.⁴⁸ Dieses Periodikum enthält vor allem Artikel, die mit dem Problem der polnischen Nationalbewegung verbunden waren. Man findet hier auch den Inhalt wenig bekannter Zeitschriften, wie *Gazeta Chojnicka* (Konitzer Zeitung), *Nasza Gazeta* (Unsere Zeitung), *Głos Lubawski* (Löbauer Stimme) oder *Gazeta Kościerska* (Berenter Zeitung). Dagegen sind auch manche Zeitungen hier wiederum gar nicht vertreten, wie z.B. die *Gazeta Chełmińska* (Kulmer Zeitung) oder *Głos Ludu* (Volksstimme).

Da es so viele Lücken in den Archivmaterialien gibt, bietet eine Inhaltsanalyse der Zeitschrift oft die einzige Forschungsmöglichkeit. Wenn ein Historiker z.B. den Wechsel der verantwortlichen Redakteure in einer Zeitung verfolgen möchte (und infolge der Tätigkeit der Zensur und der Gerichtsbehörden waren diese Wechsel mitunter sehr häufig), muß er Nummer für Nummer aller Jahrgänge dieser Zeitung durchblättern. Die Zeitungen erschienen in der Regel dreimal in der Woche, manchmal waren es Wochenzeitungen und ausnahmsweise auch Tageszeitungen.

Der Historiker, der die Erforschung einer bestimmten Zeitung beginnt, steht vor bedeutenden methodologischen Schwierigkeiten. Die statistische Methode, die von Irena Tetłowska von der „Forschungsstelle für Pressewesen“ in Krakau erarbeitet wurde, kann nur in geringem Umfang angewendet werden.⁴⁹ Sie besteht darin, daß der Forscher die Probleme bestimmt, die in der untersuchten Zeitung dominierten, und danach berechnet, welchen Raum (in cm²) die einzelnen Themen einnahmen. Dies ist eine arbeitsaufwendige Methode, und die Ergebnisse sind oft unzureichend. Eine solche statistische Inhaltsanalyse einer Zeitschrift kann man dann anwenden, wenn die Zeitschrift nicht oft und nur in einem kurzen Zeitabschnitt erschienen ist und auch einen geringen Umfang hatte.⁵⁰

Aus der obigen Übersicht über die Publikationen zur polnischen Presse in Westpreußen folgt, daß die Voraussetzung für weitere vertiefte Forschungen zu dieser

⁴⁸ Ein „Gesamtüberblick über die polnische Tagesliteratur“ befindet sich im Staatsarchiv Bydgoszcz. Diese Sammlung ist auch in der Universitätsbibliothek Poznań einsehbar.

⁴⁹ IRENA TETŁOWSKA: *Szkice prasoznawcze* [Skizzen über das Pressewesen], Kraków 1972.

⁵⁰ ZENON KMIECIK: *Monografia czasopism z przełomu XIX i XX wieku* [Monographien der Zeitschriften um die Wende des 19. zum 20. Jh.], in: *Kwartalnik Historii Prasy Polskiej* 19 (1980), H. 2, S. 33–39, hier S. 37f.

Presse eine eingehende Inhaltsanalyse darstellt. Eine lediglich statistische Inhaltsanalyse gibt keine Antwort auf alle den Pressehistoriker interessierenden Fragen; die ausführliche Inhaltsanalyse ist und bleibt die wichtigste und wirksamste Methode bei der Arbeit an einer Zeitungsmonographie.

Die bisherigen Forschungen zeigen, daß die Presse – bei allen kritischen Vorbehalten – eine sehr wichtige und brauchbare historische Quelle darstellt, welche die gesellschaftlichen und politischen Entwicklungen in Westpreußen besser und vollständiger kennenlernen läßt. Der Wirkungsbereich der polnischen Presse in Westpreußen, der viel größer war als der in den anderen polnischen Gebieten, wurde besonders sichtbar in den letzten Jahren des 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts und hatte seinen Grund darin, daß es hier praktisch kein Analphabetentum gab, da die allgemeine Schulpflicht hier schon im Jahre 1825 eingeführt worden war und für Kinder vom 6. bis zum 14. Lebensjahr galt.

Erkenntnisse über die sozialen und politischen Anschauungen der westpreußischen Presse, über ihre Organisationsstruktur, über die Arbeitsmethoden der Redaktionen, über ihre Finanzierungsquellen und auch über die Art und Weise, wie die Presse die öffentliche Meinung beeinflusste, haben große Bedeutung für ein vollständiges Bild von der Geschichte Westpreußens. Um diese Erkenntnisse zu gewinnen, sollte man die erhaltenen Pressesammlungen möglichst umfassend analysieren.